

Der „Briefetal-Bote“ erscheint Diensttag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag. Der Bezugspreis beträgt monatlich 1,20 M., vierteljährlich 3,50 M., halbjährlich 6,50 M., jährlich 12 M. Einmalige Nummer kostet 30 Pfennig.

Briefetal-Bote

Angeliefert werden in der „Briefetal-Bote“ Druckerei, Briefetal-Druckerei 5 mit von allen in der Briefetal-Druckerei anwesenden. Die monatlichen Postgebühren betragen 25 Pfennig, die Refraktionsgebühren 1 Mark.

Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birtenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briefe, Lehnitz, Stolpe



für ehem. Haffjagdrevier, Bergfelde, Frohnau, Schönfließ und Umgegend

Verantwortlicher: Amt Birtenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birtenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan für die Amtsbezirke Birtenwerder und Schönfließ

Nr. 3

Postfachkonto: Berlin 62 443.

Sonnabend, den 14. Januar 1928

Postfachkonto: Berlin 62 443.

27. Jahrg

Der Amtsvorsteher Birtenwerder.

Ein Hund als zugelassen gemeldet.

Die Reichsbahnverwaltung Berlin, hat den Antrag gestellt, Tageswasser und vollkommen geklärt Abwässer aus den Bahngärten und den Empfangsgebäuden in Hohen Neuendorf und Birtenwerder sowie aus den beiden Dienstwohngebäuden durch eine Abwasserleitung in das Mühlentisch bei Kilometer 20,8 zu leiten. Ich bringe dies hiermit auf Grund des § 23 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 zur öffentlichen Kenntnis mit dem Bemerkung, daß irgendwelche Bedenken dagegen nicht bestehen.

Birtenwerder, den 13. Januar 1928.
Der Amtsvorsteher. Bieper.

Der Gemeindevorsteher Birtenwerder.

Müllabfuhr.

Die öffentliche Müllabfuhr für Müll, Kehricht und alle sonstigen Abfälle befindet sich nach wie vor ausschließlich an der Nordseite der Hundsbühnen in der Hundsbühnen. Jedes Abwässern an anderen Stellen ist unbedingt verboten. Es ist bei behauert, daß das immer wieder gesagt werden muß. Leider ist die Unflätigkeit des wilden Abwässern oder wieder im Juniern begriffen. Ich habe den Herrn Amtsvorsteher gebeten, mit rücksichtsloser Schärfe gegen diese Schmutzwerke vorzugehen. Für entsprechende Mitteilungen Privatier, die selbstverständlich vertraulich behandelt werden, bin ich jederzeit dankbar.

Birtenwerder, den 13. Januar 1928.
Der Gemeindevorsteher. Glank.

An Zahlung der rückständigen Feuerwehbeiträge für 1926 und 1927 wird hiermit öffentlich gemahnt. Die Zahlung hat zur Vermeidung der zwanngewissen Beitreibung bis zum 15. Januar d. J. spätestens zu erfolgen.

Birtenwerder, den 13. Januar 1928.
Die Gemeindekasse.

Hohen Neuendorf

Der stellv. Gemeindevorsteher macht bekannt:

Steuerzahlung.

Die Hauszins- und Grundsteuer für den Monat Januar 1928 sind am 16. Januar 1928 fällig. Ich bitte um rechtzeitige Zahlung an die Gemeinde- und Steuerkasse hierorts.

Der ostoberschlesische Schulkampf.

Neue Entscheidung Calonder gegen Polen.

Nachdem erst kürzlich gemeldet worden war, daß Präsident Calonder in der Frage einer deutschen Minderheitsschule gegen Polen entschieden hatte, wird jetzt aus Kattowitz von einem neuen Fall berichtet, in dem Calonder polnische Willkür zurückweisen mußte.

Wegen der Minderheitsschule in Brzeszina hatte der Deutsche Volksbund eine Beschwerde beim Minderheitenamt in Kattowitz eingereicht, die gemäß der Genfer Konvention der Gemischten Kommission zur Erlebung überwiesen wurde. Der Sachverhalt ist folgender: Der Schulverband Brzeszina verfügt über drei Schulgebäude, und zwar in Brzeszina, in der Kolonie Barich und in Morgi.

Etwahl nun der weitaus größte Teil der Anmeldungen zur deutschen Minderheitsschule aus Brzeszina, nur einige wenige aus Barich und keine einzige aus Morgi kammen hatte die Schulbehörde im Jahre 1925 die Eröffnung der Minderheitsschule samt in Brzeszina in Morgi angeordnet.

Mit Rücksicht auf den weiten Schulweg — die beiden Ortschaften liegen mehrere Kilometer auseinander — hatten sich die Erziehungsberechtigten von Brzeszina geweigert, ihre Kinder nach Morgi zu schicken, so daß die Minderheitsschule bis heute tatsächlich nicht in Betrieb gesetzt werden konnte. Die Beschwerdeführer erblickten in der Errichtung der Minderheitsschule in Morgi eine untergeordnete Behandlung der Minderheiten gegenüber der Mehrheit, und stellten den Antrag, die Schule in Brzeszina zu eröffnen.

Das Minderheitenamt machte geltend, daß die Unterbringung mit Rücksicht auf den Mangel an Brzeszina in Morgi erfolgen müßte, da nur in diesem Ort genügend Platz zur Verfügung steht. Seitens der Gemischten Kommission wurden Erhebungen an Ort und Stelle angestellt, die das gegenteilige Ergebnis zeigten. Präsident Calonder hat deshalb entschieden, daß die Minderheitsschule in Brzeszina zu eröffnen sei.

In der sehr ausführlichen Begründung wird ausgeführt, daß die Behörden auch gegenüber der Minderheit den Grundsatze zu vertreten hätten, daß nur dann den Kindern der Minderheit ein weites Schulweg auferlegt werden dürfe, wenn wirklich keine bessere Lösung der Unterrichtsfrage möglich sei. Das sei aber, wie die Vorabentscheidungen in Brzeszina ergeben haben, hier nicht der Fall. In Brzeszina sei genügend Platz vorhanden, zumal die dortigen Schulräume noch nicht einmal völlig ausgenutzt seien. Aus diesem Verhält-

nis ergebe sich, daß die Minderheit durch die Unterbringung der Minderheitsschule in Morgi tatsächlich im Sinne des Artikels 75 der Genfer Konvention untergeordnet behandelt worden sei. Die zuständigen Behörden hätten deshalb der Minderheit in Brzeszina Schulräume zur Verfügung zu stellen.

Kompromiß über die Schulaufsicht.

Zusammentritt des Bildungsausschusses.

Der Bildungsausschuss des Reichstags trat am Mittwoch wieder zusammen, um die Beratung des Reichsschulgesetzes fortzusetzen. Auf Grund der Besprechungen, die am Mittwoch im Interfraktionellen Ausschuss stattgefunden hatten, brachten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei zum § 16, der sich mit der Schulaufsicht beschäftigt, folgenden Änderungsantrag ein:

1. Den Religionsgesellschaften ist unbeschadet des staatlichen Aufsichtsbereichs (Artikel 144 und 149 Abs. 1 der Reichsverfassung) Gelegenheit zu geben, sich davon zu überzeugen, ob der Religionsunterricht in Übereinstimmung mit ihren Grundansätzen erteilt wird. Die zukünftigen oberen Stellen der Religionsgemeinschaften haben zu dem Zweck das Recht der Einsichtnahme in den Religionsunterricht. Dieses Recht kann nicht an den Ortsgeistlichen als solchen übertragen werden.

2. Die Religionsgesellschaften und ihre Vertreter haben gegenüber den Lehrern, die den Religionsunterricht erteilen, keine Verfügung der Dienstaufsicht, § 16a. In den Gebieten des Reiches, in denen ein Zusammenwirken zwischen Staatsbehörden und Religionsgesellschaften hinsichtlich der Einrichtung und Erteilung des Religionsunterrichts in der Volksschule durch Gesetz oder Vereinbarung festgelegt ist, kann es bei dieser Regelung verbleiben.

Der § 16a bezieht sich vor allem auf Bayern, das bekanntlich schon ein Konkordat abgeschlossen hat.

Der Dokumentenfälscher-Prozess.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Im Dokumentenfälscher-Prozess schilderte der Angeklagte Schred weiter, wie er in Bayern mehrfacher Gutsbesitzer und angeblicher Großindustrieller wurde. Ebenso schnell ging es mit ihm aber abwärts und eines Tages verlegte er, mit wenig mehr als 2000 Mark in der Brieftasche, seinen Wohnsitz von München nach Berlin, wo er sich seinen Lebensunterhalt durch allerlei zweifelhafte Geschäfte erwarb.

Der ärztliche Sachverständige, der den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht hat, erklärte, daß bei Schred von einer Geistesföhrung keine Rede sein könne.

Der Soldat auf Urlaub.

Der Angeklagte Schulz, ein 25jähriger Schlosser aus Berlin, erzählte, daß er Schred 1925 beim Schachspiel kennen gelernt habe. Schred habe ihn dann später im Restaurant Bismarck einem Herrn als „Soldaten auf Urlaub“ vorgestellt. Dieser habe ihn nach den Verhältnissen in der Wehrmacht gefragt, worauf er bestimmte Antworten gegeben habe, die ihm Schred vorher diktiert hatte. Hierfür habe er 30 Mark erhalten.

Die Auslage Kops.

Der dritte Angeklagte, der 52jährige Hermann Kops, hat sich, um einer Strafverfolgung zu entgehen, längere Zeit in England aufgehalten. Er hat sich dann vor dem Krieg in Deutschland geschäftlich betätigt; nach dem Krieg hielt er für die Reichszentrale für Heimatsdienst und Sozialhilfe e. V. in Berlin, wo er als Spendenkammer tätig war. Nach einer Zwischenbemerkung des Vorsitzenden soll er dabei mit seinen Västen auch zum polnischen und französischen Generalkonsulat gegangen sein. Der Angeklagte erklärt demgegenüber, daß er nur zu neutralen Konsulaten gegangen sei. Später sei er zum Sozialwirtschaftlichen Rednerarchiv gegangen.

Gefälschte Protokolle.

Schred habe er im März 1925 durch den Mitangeklagten Schulz, den Bräutigam seiner Nichte, kennen gelernt. Dieser erzählte ihm von seinen Einnahmen als „Reichswehrsoldat auf Urlaub“ und fragte ihn, ob er für Schred Schreiberdienste leisten wolle. Wie er dann von Schred erfuhr, handelte es sich um Nachholung von Protokollen von Sitzungen nationaler Verbände. Am nächsten Tage habe ihm Schred in seiner Pension das erste Protokoll diktiert. Dieses Protokoll ist dann im ganzen dreimal abgeschrieben worden, da Schred bei den ersten Abschriften das Papier nicht gefiel. Die Abschriften habe Schred behalten. Der Angeklagte bestritt, bereits dieses erste Protokoll den Franzosen gegeben zu haben.

Er will auch erst während der Untersuchungsphase erfahren haben, daß das Protokoll mit gefälschten Unterschriften versehen worden sei. Er habe schon frühzeitig Mißtrauen gegen Schred gefaßt und das Verhältnis sei auch einige Wochen unterbrochen worden.

Die gefälschten Reichswehrdokumente.

Nachdem in dem großen Dokumentenfälscher-Prozess zunächst die drei Angeklagten über ihren Lebenslauf vernommen waren, wandte sich die Verhandlung der Sache selbst zu. Dabei erzählte der Hauptangeklagte Schred, daß er sich im Herbst 1924 auf ein „Internat“ gemeldet habe, das für eine „nationale Organisation“ Mitarbeiter gesucht habe. Er behauptete, nach Berlin bestellt worden zu sein, verweigerte jedoch die Nennung der angeblichen Berliner Stelle. Es habe sich darum gehandelt, unter Zuhilfenahme der Arbeitskommandos eine Diktatur zu errichten. Zu diesem Zweck habe ein Fonds geschaffen werden sollen, und er, Schred, habe mit einem Stabe von Mitarbeitern die Aufgabe gehabt, Gelder in München zu sammeln. Ein früherer Apotheker habe jedoch als Sammler ein Altkleid unterzogen, das hauptsächlich die Organisation der Arbeitskommandos behandelt hätte. Während einer Besprechung in Berlin sei dann der Vorschlag gemacht worden, die Besetzung des bedenklichen Altkleides „durch Fälschungen zu neutralisieren.“

Auf Vorhaltungen des Vorsitzenden erklärte Schred weiter, daß alles, was er in der Voruntersuchung über Denkschriften und Protokolle gesagt habe, nicht wahr sei. Er widerrief auch das Geständnis, daß die Protokolle und Dokumente an eine ausländische Macht verkauft werden sollten.

Bei dieser Darstellung blieb auch Schred, obwohl ihm vom Vorsitzenden das Unwahrscheinliche seiner Behauptungen vorgehalten wurde. Die bisherige Untersuchung habe ergeben — so führte der Vorsitzende aus, — daß diese Urkunden eine Zeit lang in anderen Händen gewesen sein müssen, wo sie fotografiert wurden. Auf der Völkerversammlung in Genf hat die damalige Delegation von Polen Photographien dieser Dinge in Händen gehabt. Die Polen haben die Sache verwertet.

Schred bestritt, Fälschung mit nationalen Verbänden in Bayern gehabt zu haben. In Ergänzung seiner Aussage führte er noch aus, das Motiv zur Herstellung der gefälschten militärischen Denkschriften sei gewesen, damit eine Fälschung in die Welt zu setzen und die Publizierung des abhanden gekommenen geheimen Altkleides zu paralyzieren. Die Fälschungen sollten den Einbruch erwecken, als handele es sich um Dokumente aus dem Reichswehrministerium.

Die Riesenfälschungen von Leuna.

Eine Erklärung der Werkleitung.

Nach Meldungen aus Halle sollten auch zwei leitende Beamte des Leunawerks in die bekannte Betrugsaffäre verwickelt sein.

Wie das Leunawerk hierzu mittelt, ist daran nur richtig, daß der Oberbauteil Schönberger, der beim Leunawerk nicht Direktor, sondern Profurist war, vor einigen Wochen seine Stellung gekündigt hat und forsicht. Wichtig ist ferner, daß der Untersuchungsrichter jetzt, obwohl Schönberger in dieser Angelegenheit bisher noch nie vernommen wurde, die Voruntersuchung auch auf ihn ausgedehnt hat.

Wichtig falsch ist, daß gegen den Justizrat des Ammoniatwerkes, Dr. Boller, auch nur das Gerüchte vorliegt und auch gegen ihn eine Untersuchung im Gange sei. Dr. Boller hat mit den Rechnungsprüfungen überhaupt nichts zu tun. Auch sonst ist die Angelegenheit übertrieben dargestellt, und die Millionenfiguren stimmen nicht. Im übrigen schwebt auch ein von den Leunawerken gegen den Wassermeister Schönfeld eingeleitetes Strafverfahren.

Der hier genannte Schönfeld sollte nach den erwähnten Meldungen das Werk dadurch geschädigt haben, daß er nach der Inflation Aufwertungsanforderungen für schon bezahlte Arbeiten geltend machte, durch die er ein Vermögen von 2½ Millionen Mark erwirtschaftet haben soll. Möglicherweise wurden diese Betrugsarbeiten durch die Mißhilfe von Werkbeamten, denen Schönfeld Gewinnbeteiligung zuscherte.

Eine Baraffe in die Luft geslogen.

35 Arbeiter verlegt. — Zwei vermist.

Das neue Jahr hat noch nicht viel Gutes gebracht, es hat vielmehr den Ansehen, als ob es sich ähnlich wie das Vorjahr als Katastrophenjahr entwickeln will, in denen Explosionskatastrophen die Hauptrolle spielen werden. Schon wieder kommt nämlich die Meldung von einem derartigen Unfall.

Auf einer mit Schauerleuten vollbesetzten Motor-
baraffe der Hamburger Feuerwerks-Gesellschaft entstand
inmitten des Explosions auras vor der West-Heiz-
ung eine Explosion, die wahrscheinlich durch einen
Berstungsbrand verursacht wurde. Die Baraffe geriet
in Brand und ein großer Teil der Arbeiter wurde
verletzt und sprang über Bord. Zahlreiche Schwerver-
letzte, die geborgen werden konnten, wurden ins Hafens-
trafenhaus eingeliefert. Zwei Tote werden noch ver-
misst.

Auf der Baraffe befanden sich insgesamt 90 Per-
sonen. Der Explosion ging eine starke, fast haus hohe
Stichflamme voraus, worauf eine starke Detonation
erfolgte, die weithin vernommen wurde. Schnell her-
beigeeilte Baraffen, Fährdampfer und Schließdampfer
retteten die über Bord gesprungenen Arbeiter, die
aus dem Eise herabgeholt
wurden. Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen
sind etwa 35 Arbeiter mehr oder weniger schwer ver-
letzt. Die meisten der Verletzten befinden sich im
Hafentrafenhaus. Die Baraffe wurde geborgen.

Polnische Note an Litauen.

Vorschläge für die kommenden Verhand-
lungen.

Wie das polnische Außenministerium amtlich mit-
teilt, hat die polnische Regierung an die litauische
Regierung durch einen Sonderkurier eine Note nach
Kowno übersandt, in welcher der Beginn der Verhand-
lungen Ende Januar in Warschau vorgeschlagen wird. Die
Note enthält die Grundzüge des Programms der künf-
tigen Verhandlungen, die mit der Bezeichnung der An-
gelegenheiten des Grenzverkehrs, des Handels und der
Aufnahme des Post-, Telegraphen- und Eisenbahn-
verkehrs beginnen sollen.

Amerikas Flottenbauprogramm.

Wibur begründet die Vorlage im Repräsentantenhaus.
Der Flottenausschuss des amerikanischen Repräsen-
tantenhauses trat in die Beratung des Marinebaupro-
gramms ein. Der Marineminister Wibur führte dabei
aus, Amerika benötige eine vorzügliche Flotte, und
wenn die Regierung auch kein Verträumen beabsichtigt,
so müsse doch bei jedem Bauprogramm die Flotten-
stärke der anderen Länder berücksichtigt werden.

Die geforderten 25 Kreuzer sollen je 10 000 Ton-
nen Verdrängung haben und mit achtschüssigen Geschützen
ausgestattet werden. Zusammen mit den bereits in
Bau genommenen acht Schiffen gleicher Größe und den
bereits gebauten zehn Kreuzern von je 7500 Tonnen
werde die amerikanische Kriegsmarine über 43 moderne
Kreuzer verfügen.

Der große Sachlieferungs-Schwindel.

Eine halbamtliche Berliner Erklärung.

Eine offizielle Berliner Erklärung wendet sich
gegen die Behauptung des „Matin“, die deutsche Re-
gierung habe um die jetzt in Paris ausgehenden Repara-
tionsverträge gekämpft. Nach dieser Erklärung
verhielt sich die Angelegenheit so, daß das deutsche
Sachlieferungs-Bureau in Paris Anfang Dezember vorigen
Jahres Veranlassung in Paris nehmen mußte, den franzö-
sischen Sachlieferungs-Bureau auf Unförmigkeiten auf-
merksam zu machen, die anscheinend bei einigen Repara-
tionsverträgen obwalteten. Daraufhin veranstaltete
unlauterer Machenschaften bekräftigt, worauf der fran-
zösische Minister der öffentlichen Arbeiten die Präsekte
der zerstörten Gebiete angewiesen hat, in eine Preis-
prüfung der vorgelegten Reparationsverträge einzu-
treten.

Es muß also festgestellt werden, daß gerade die
deutschen Instanzen es waren, die zuerst auf die vor-
gekommenen Mängel hinwiesen und den Anlaß
zu ihrer Aufdeckung gaben.

Das französische Finanzministerium teilt der
Agentur Habas mit, daß der von gewissen Zeitungen
genannte Betrag der Verträge sei in den Sachlieferun-
gen in keiner Weise begründet sei. (Ein Abendblatt
nannte 75 Millionen Franken.)

Hausjuchungen in Paris.

Wegen des Sachlieferungs-Schwindels fanden in
Paris bei verschiedenen Firmen Hausjuchungen statt.

Die Höhe der Kontrakte, bei denen Unregelmäßigkeiten
vorgekommen sind, wird mit ungefähr 200 Millionen
Franken angegeben.

In der Hauptsache soll eine Gesellschaft für An-
port und Export in diese Angelegenheit verwickelt sein.
Rechtlich betrachtet sei sie eine deutsche Firma mit dem
Namen „Société Industrielle et Commerciale“, deren Mit-
direktor Louis Dubouché in Berlin wohnt, sich gegen-
wärtig in Paris aufhält. Er wurde von den unterjuchenden
Beamten eingehend vernommen. Weitere Hausjuchungen
sind erfolgt bei einer Gesellschaft Minerva, die sich
besonders mit Kohlenlieferungen befaßt, einer Gesellschaft
namentlich Société du plan Daves, bei deren Inhabern, Gond-
berg und Levy, auch in den Privatwohnungen nachgeforscht
wurde. Bei dieser Gesellschaft soll so viel belastendes
Material gefunden worden sein, daß nur ein Teil sofort
beschlagnahmt werden konnte und der Rest bis zur weite-
ren Nachprüfung verriegelt wurde. Weitere Nachforschungen
sind bei einem Geschäftsführer der Firma Gondberg u. Levy,
namentlich Lucien Levy, vorgenommen worden, der sich be-
sonders mit Viehlieferungen befaßt haben soll. Haus-
juchungen wurden ferner vorgenommen bei einem gewissen
Marcel Levy in Meaux, sowie bei einem Großlieferanten
für Paris in Meaux, namens Dauphin. Nach dem
Recht Verzeichnis ist auch der Bürgermeister der Gemeinde
La Loupe, namens Dupré, in die Angelegenheit ver-
wickelt. Ebenso werden aus dem Elsass, und besonders
aus Straßburg, Verträge über die Lieferung von ungefähr
400 000 Kilogramm Kupfen gemeldet. Hierbei werden ge-
nannt eine Firma Ritter-Straßburg mit einem in Baden-
Baden wohnenden Geschäftsführer namens Wertheimer. Die
Hausjuchungen sollen fortgesetzt werden.

Deutsches Reich.

Berlin, den 13. Januar 1928.

Der Umfang der Hindenburg-Kennlinie. Bei
der Beratung des Justizrats im Haushaltsausschuss
des Reichstags gab Reichsjustizminister Hergt eine Dar-
stellung der Auswirkung der Gnadenerweise aus Anlaß
des 80. Geburtstag des Reichspräsidenten. 75 Fälle
wurden auf dem Gnadenerweise erledigt. Auf politische
Straftaten, insbesondere auf Hochverrat, entfallen 70
Gnadenerweise. Wenn man die populäre Bezeichnung
der Zeitungen für links- und rechtsgerichtete Personen
anwenden wolle, so seien von linksgerichteten Tätern
63 begnadigt worden. Im ganzen seien zur Zeit der
Gnadenerweise 148 linksgerichtete Täter in Haft ge-
wesen. Die Gesamtzahl der Gnadenerweise der Län-
der sehe noch nicht fest. Nach der zuletzt gewordenen
Mittelung habe Preußen bisher mehr als 12 000
Gnadenerweise getätigt, bei den übrigen Ländern seien
insgesamt rund 4000 Gnadenerweise erfolgt.

Auslands-Rundschau.

Freirote polnische Wahlen.

Bei der Einfeldnahme in die Wählerlisten zu
den Wojewodschafts-, Sejm- und Senatswahlen wurde
die auffällige Feststellung gemacht, daß Tausende von
Wahlberechtigten nicht eingetragen sind. Da diese Be-
nachteiligten fast ausschließlich der deutschen Minder-
heit angehören, haben die Abgeordneten Dr. Bant und
Kosmowski von der deutschen Wahlgemeinschaft bei der
Wojewodschaft Einspruch erhoben. Infolge der Ab-
wesenheit des Wojewoden wurden die Beschwerdeführer
von dem Präsidialhof der Wojewodschaft, Dr.
Saloni, empfangen, der eine sofortige ernste Unter-
suchung der Angelegenheit zusagte.

Schlussdienst.

Beilegung des preussischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 13. Januar. Wegen Beilegung des
preussischen Ministerpräsidenten Braun wurde der
Redakteur des „Tag“, Rudolf Flemming, zu 600
Mark Geldstrafe verurteilt. — Wegen eines beleidigen-
den Artikels hat der preussische Ministerpräsident Braun
gegen die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ Straf-
antrag gestellt.

Streik der pommerischen Gutspächter.

Stettin, 13. Januar. Die pommerischen Gutspächter,
die durch die vorjährigen Umwetter schwer ge-
litten haben, haben beschlossen, am 15. Januar alle
freien, nicht im Deputatlohn stehenden Arbeiter zu
entlassen, und die Betriebe stillzulegen. Dieser Be-
wegung haben sich bisher 200 Gutspächter ange-
schlossen.

Leppich-Schrager

141 Invalidenstrasse 141

eine Minute vom Stettiner Bahnhof

verkauft jetzt zu staunend billigen Preisen:

- Leppiche, Käuferstoffe, Tischdecken,
- Divandeken, Gardinen, Stores,
- Stieppdecken, Daunendecken.

Langfristige Zahlungsvereinfachung!

Garantiert Kassapreise!!

+ Kattowitz. Von den in der letzten Sitzung des
kommunizierten Stadterweiterung in Kattowitz gemachten
vier deutschen Stadträtern wurde dem Stadtrat Dr. Wende
ohne Angabe von Gründen die Befähigung verweigert.

+ Paris. Geheimrat Justizrat, Oberlandesgerichtsrat
Dr. Brühl, deutsches Mitglied des Gemischten Schieds-
gerichts in Paris, ist vom Völkerverbund zum Mitglied des
neugegründeten Verwaltungsgerichtshofes ernannt worden.

+ Mexiko. Die Abänderungsbestimmungen des mexi-
kanischen Petroleumgesetzes, die die Genehmigungspflicht
für vor dem 1. Mai 1927 ermordete Rechtstitel der Petro-
leumgesellschaften aufheben, haben Gesetzeskraft erlangt.



Geheimrat Felix Schwabach,
ein Bekannter früherer Reichstagsabgeordneter, ist im
Alter von 72 Jahren gestorben.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,1955 (Gold), 4,2035 (Brief), engl. Pfund:
20,456 20,496, holl. Gulden: 169,06 169,40, ital. Lira:
22,05 22,245, franzö. Franken: 16,49 16,53, belg. Belg.-
franken: 58,495 58,615, schweiz. Franken: 80,845 81,005, dän.
Krone: 112,41 112,63, schwed. Krone: 112,84 113,06,
norm. Krone: 111,52 111,74, tschech. Schilling: 12,433
12,453, österr. Schilling: 59,17 59,29, span. Peso: 71,53
71,67.

Warenumsatz.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren der
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station:
Weizen März 232-235 (am 11. 1. 232-235), Roggen
März 234-237 (234-237), Sommergerste 220-266 (220
bis 266), Wintergerste —, —, —, Hafer März 200-211
(200-211), Mais foto Berlin 215-218 (215-218),
Weizenmehl 30-34 (30-34), Roggenmehl 31
bis 33,75 (31-33,75), Weizenklein 15 (15), Mo-
genklein 15 (15), Raps 345-350 (345-350), Weizenat-
—, —, —, Viktorien 51-57 (51-57), kleine
Speiseerbsen 32-35 (32-35), Futtererbsen 21-22 (21
bis 22), Weizen 20-21 (20-21), Weizen 20-21
(20-21), Weizen 20-21 (20-21), Lupinen blaue 14
bis 14,75 (14-14,75), gelbe 15,70-16,10 (15,70-16,10),
Carrabell 21-25 (21-25), Maisfuchsen 19,70-19,80
(19,70-19,80), Weizenfuchsen 22,10-22,40 (22,10-22,40),
Trockenschmalz 12,20-12,40 (12,20-12,40), Schafschrot
21,10-21,60 (21,10-21,60), Kartoffelflocken 23,40 bis
23,80 (23,70-24).

Des Herzens Not

Roman von Fr. Lehne.

6. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am andern Morgen schon in aller Frühe ritt Herr
von Freesen ins Dorf. Es drängte ihn, Gerda bei Buch-
waldts zu entschuldigen; er hatte keine Ruhe gehabt.
„Na, Freesen, das freut mich, daß du mal kommst“,
empfangt ihn Buchwaldt herzlich, „geh nur immer rein;“
„Marius“ wird schon gut besorgt werden, ich stehe dafür!
Ich komme gleich nach!“

Der Baron wachte ja Bescheid; während Buchwaldt
einem Knecht noch etwas Wichtiges aufzutragen hatte, ging
er über den Hof nach der Küche, in der Katharine gerade
damit beschäftigt war, das Frühstück für die Leute zurecht-
zumachen.

„Morgen, Käthe, schon fleißig?“ und zärtlich klopfte
er dem jungen Mädchen die Wangen, das so hausfraulich
und appetitlich in dem hellen Morgenlicht mit der weißen
Schürze darüber ansah. Sie lächelte etwas, daß man ihre
prächtigen weißen Zähne bemerken konnte und lagte
freundlich, indem sie dem Baron ihre Hand entgegen-
streckte:
„Ein bißchen — Morgen auch, Untel Freesen! Aber
wollen Sie nicht näher treten?“ Sie öffnete die Tür zur
Wohnstube.
„Nein, lassen Sie man, Kind, lassen Sie sich nicht
stören; ich sitze hier bei den Vätern; die Leute warten doch!“
Und er setzte sich auf die Bank hinter dem Tisch, an welchem
Katharine beschäftigt war, Brot mit Butter zu bestreichen
und mit Würst und Käse zu belegen. Wie er das schöne,
blonde Mädchen so gemandt hantieren sah, kam ihm der
Gedanke an sein „zu Haus“, in dem alles so herrschaftlich
und vornehm zuging — ganz anders als hier im Hause

leines Freundes Buchwaldt, das sich in nichts von der
Einrichtung anderer Bauernhäuser unterschied. Und doch
sagte ihm dies viel mehr zu. Er versuchte sich Gerda vor-
zustellen, angetan mit Wirtshauskleid und Schürze, Früh-
stück für die Leute zurechtzumachen. Doch ganz unmöglich!
Und bei dem Gedanken schaute er auf Katharine hielt einen
Augenblick in ihrer Beschäftigung inne.
„Wo drückt's denn, Untel Freesen? Das kam aber
weit her!“

„Ach, wissen Sie, Kathrinchen, ich dachte eben an
Gerda.“
Bei Erwähnung dieses Namens flog ein Schatten über
die klare Stirn des Mädchens.

„Ach dachte, wenn sie so wäre wie Sie! na, kurz und
gut, weshalb ich überhaupt so früh heute schon hier bin —
Kathrinchen. Sie sind doch ein vernünftiges Mädchen, ich
wollte Sie bitten, Gerda wegen gestern nicht mehr böse
zu sein. Es war dumm und unüberlegt von ihr!“

„Weiß Fräulein von Freesen, daß Sie deshalb hier
sind?“ fragte sie ruhig.
„Ach, Unfain, Fräulein von Freesen auch noch“, pol-
terte er — „lagen Sie einfach Gerda — bei solcher Nach-
barschaft und Freundschaft ist doch so etwas gar nicht
Möde.“

„Ja, wenn Gerda es nicht anders will, sie hat es mit
deutlich genug gesagt! Sie ist nun mal 'ne feine Dame
geworden —“
„ach was, verdreht ist sie geworden!“ — Käthe, leiten
Sie so gut und versprechen Sie mir, das von gestern zu
vergesen. Weißt Gott, es hat mich nicht schlafen lassen; ich
muß erst Gewißheit haben, daß Sie uns nicht böse sind!“
„Ihnen gewiß nicht, Untel Freesen. Sie können doch
nichts dafür — aber ich muß gestehen, daß mich Gerda sehr
gekränkt hat, doch weil Sie für sie bitten, will ich es zu
vergesen lassen!“
„Ach danke Ihnen, Kathrinchen! Also, wenn wir näch-
stens kommen, darf ich auf ein freundliches Gesicht für
Gerda rechnen?“

„Haben unsere Gäste schon je ein anderes von uns zu
sehen bekommen?“ fragte sie ernst, mit tiefem Vorwurf in
der Stimme.

„Nein, wirklich nicht, Kathrine! — und für Gerda stehe
ich, daß sie nicht wieder so unüberlegt handelt. Man muß
ihr manches nachsehen; das Mädel ist so verwöhnt!“

„Hier steht du, Freesen? Ich suchte dich schon. Was
verhandelt ihr denn so eifrig?“ forschte Buchwaldt, den
Kopf zur Küche hereinleuchtend.

„Nichts Besonderes, Banting! Geh' nur mit Untel
Freesen immer rein, ich komme gleich nach! — Hast's doch
Mutterchen gelagt, daß Besuch da ist?“

Wenige Minuten später hatte Katharine den Tisch ge-
deckt, und ein reichliches Frühstück prangte, zierlich angerich-
tet, darauf. Tüchtig langten die Herren zu.
„Das schmeckt aber, Käthe! Nimmens bekomme ich den
gebratenen Schinken so gut wie bei Ihnen!“

„Das freut mich, Untel Freesen, wenn es Ihnen in
unserer beschriebenen Häuslichkeit bejagt und Sie fürlieb-
nehmen!“
„Neb' keinen Anfsinn, Kathrin! Wenn es ihm nicht
paßt, kann er ja wegbleiben, oder seinem Fräulein
Gerda.“
„St, Vaterchen, darüber wird nicht mehr geredet!“
Sie hand auf und setzte den Herren Zigarren und
Kauszeug hin, — „leht mich ich aber sehen, wo Mutter-
chen bleibt, ihr Frühstück wird ja sonst kalt! — St Minna
da, Vater, den Leuten das Frühstück zu bringen?“
„Punkt zehn sollte sie hier sein! —“ s ist schon etwas
später! — Da sehe ich sie eben mit Mutter kommen! Du,
Kathrin, was gibst's denn zu Mittag?“
„Erbsensuppe mit Speck und Schweinsbraten.“
„Ach, da läuft mir aber das Wasser im Munde zu-
ammen“, sagte der Baron.
„St doch mit uns! — Bei euch gibst's das wohl nicht?“
„Wenn ich selbst es nicht bestelle, nein! — Ach, guten
Morgen, Tante Buchwaldt! — Freesen hand auf und
begrüßte die Hausfrau. „Wie geht's denn heut?“
(Fortsetzung folgt.)

das Trinken von Essig. Der Essig sollte das getrocknete Wein wieder aufzufrischen. Für seine Kuren ließ er sich hoch bezahlen. Er hatte einen reichen Jüngling, da er seine Kuren mit geheimnisvollen Zeremonien und entzückendem Duftopfer umgab. Das bißige Getränk hatte kein Verfallsdatum für die Gaumenreize des Angelegten, der sich als Künstler fühlte und schied ihn auf 3 Monate ins Gefängnis.

Heegermühle. Wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem kommunikativen Kreisvorsitzenden Böhm in der Frage der Wahl des Heegermühler Gemeindevorstandes, sind jetzt die vier kommunikativen Gemeindevorsteher von Heegermühle, die von kommunikativen Partei ausgeschlossen sind. Sie werden eine eigene Fraktion in der Gemeindevertretung bilden.

Brandenburg. Ein furchtbarer Kindermord ist in Klein-Kreuz bei Brandenburg a. H. verübt worden. Der Täter ist der Stiefvater des Kindes, der Arbeiter Seeger, der verhaftet wurde. Mit ihm wurde die Mutter des Kindes festgenommen. Seeger war seit etwa acht Wochen mit seiner Frau zusammen, die ein etwa fünf Monate altes Kind in die Ehe mitgebracht hatte. Ein Nachts wurde Seeger durch das Schreien des Kindes gefürcht, und wurde darüber in Aufregung, daß er auf das Kind einschlug. Als dieses jetzt noch heftiger schrie, geriet er in sinnlose Wut. Er packte das Kind an den Beinen und schlug es mit dem Kopf auf den Boden. Das Kind wurde so schwer verletzt, daß es bald darauf starb. Die Leiche wurde eiligst abgenommen, wurde, tauchte der Verdacht auf, daß das Kind durch Gewalt ums Leben gekommen sei. Seeger und seine Frau wurden verhaftet. Der Mann hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 15. Januar.

Birkenwerder: 6 Uhr nachm. Gottesdienst im Pfarrhaus.
Hohen Neuendorf: 10 Uhr Gottesdienst.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Bergfelde: 1/3 Uhr Kindergottesdienst.
Bergfelde: 1/4 Uhr Gottesdienst.
Borsdorf: 11 Uhr Gottesdienst in der Schule.
12 Uhr Kindergottesdienst in der Schule.
Schönlitz: 10 Uhr Gottesdienst.
Golpe: 9 Uhr Kindergottesdienst.

Fussball

Die Süddeutsche Meisterschaft bringt in der Hauptrunde drei Treffen. Bayern-München wird selbst auf gegenseitiger Blase mit dem FV Saarbrücken fertig werden. Grimaldi greift der SV. Waldhof ein und kann gegen die Stuttgarter Kickers gleich beweisen, wie hoch seine Aussichten einzuschießen sind. Eintracht-Frankfurt und Karlsruher FV kämpfen um den Aufstieg zur Spitzenrunde. Die Gruppe Südost sieht den 1. FC Nürnberg gegen 1890-München von beiden Seiten die Aufgabe. VfR. Fürth erwartet VfB. Stuttgart und der Freiburger SC. hat gegen Union-Bödingen die besseren Aussichten. In Gruppe Südwest sollte FV. Frankfurt gegen Mainz 05 gewinnen, ebenso Rotweiß-Frankfurt gegen Neuenburg und Redarau gegen Saar 05-Saarbrücken. Das Spiel Ludwigshafen 03 gegen Neuntirchen ist offen.

Wichtige Entscheidungen in Weidenfeld. Der Rheinbeiz hat seine 4 Bezirksmeister in Süds 07, Kölner CFV., VfR. Köln und VfB. Neuenhof ermittelt und schon steigt das erste Entscheidungsspiel zwischen Kölner CFV. und Neuenhof in Bonn. Die Kölner werden sicher gewinnen. Nicht so klar ist die Lage in Bergisch-Wald. Dafür sind aber am Sonntag die Entscheidung zu erwarten, da in beiden Gruppen die Spitzenreiter aufzutreffen. Fortuna-Düsseldorf dürfte gegen Düsseldorf 99 die besseren Chancen haben, dagegen ist der Ausgang zwischen SV. Elberfeld und Schwarz-Weiß-Barmen völlig offen. Ein Sieg bringt Bar-

den Meistertitel. Am Niederrhein haben Duisburger SV. und Brechen-Krefeld als Gruppenmeister fest. Die rufmächtigen Spiele können nichts mehr ändern. Auch im Ruhrgebiet sind Schwarz-Weiß-Gfen und Schalke 04 schwerlich noch einzubolen. Weisbaden bringt bereits den zweiten Entscheidungsspiel zwischen VfB. Bielefeld und Borussia-Mein. Für den VfB. genügt schon ein Unentschieden für die Westfalenmeisterschaft. In Süddeutschen endeten Dagen 11 und Dagen 72 auf gleicher Höhe, jedoch erst der Entscheidungsspiel über die Meisterschaft entschieden wird. Bielefeld-Dagen schließlich bietet auch schon das erste Endspiel der Gruppenmeister Karlsruhe-Kassel und Kassel 03.

Dohmetried in Mitteldeutschland. Auch im mitteldeutschen Verbandsgbiet macht man sich auf den Weg, so schnell wie möglich die 27 Mannschaften festzustellen. In Gemmin soll der Favorit VfB. seinen stärksten Rivalen Bader schlagen, was nicht leicht fallen wird. Ein Sieg bringt aber ausreichenden Vorrang zur Meisterschaft. In Dresden ist der DSC. in den letzten 3 Spielen unter normalen Verhältnissen nicht mehr zu holen. In Leipzig ist die Zahl der aussichtsreichen Mannschaften noch sehr groß. Victoria hat gegenwärtig die Führung und müßte diese gegen Eintracht erfolgreich behaupten. Dagegen wird der Schläger VfB. gegen Fortuna eine weitausgehende Klärung bringen. Die Sportfreunde können gegen TuV. auch noch Meisterschaftsansprüche geltend machen, ebenso Bader gegen Arminia.

Reife Spitzkämpfe in Norddeutschland. In Hamburg feht noch immer Kämpfe in der Elbestadt. Union-Altona, St. Pauli-Sport und Altona 93 sind noch reelle Anwärter. Für Union genügen 2 Punkte, um die Aussichten der Her zu vernichten. Die Alsterflut hat im DSB. und Victoria unbedeutende Fortschritte. Der hohe Norden legt die Endspiele fort. Solheim-Kiel hat keine Sorgen, ist sowieso als Pokalmeister für die Endspiele gesichert, hält aber aus Breitenburg die Führung. HZ-Kiel und Kilia-Kiel wollen gerne Solheim Bundesgenossen werden. Der Süden bringt die letzten Spiele. Arminia-Hannover wird sich durch einen Sieg über Sportfreunde-Dannover für einen Kampf mit VfB. Beine um den dritten Vertreter des Südkreises qualifizieren.

In Berlin steigen 9 Treffen. Bertha-DSC. wird gegen Corfo 99 die Führung behaupten und ein gleiches wird Chemnitz Borussia gegen Union-Vollbam vollbringen. **Süddeutsche Meisterschaft** unterbricht wieder einmal in den Hauptbezirken die Verbandsspiele, um in Breslau den Verbandsspiel zwischen Mittelschlesien (Breslau) und Niederlausitz (Cottbus) zu entscheiden. Der Siegerkreis kann nämlich einen weiteren Vertreter für die Meisterschaftsendspiele stellen.

Der Valtenerverband kann nun auch zur Endrunde starten. Die Sattener Brechen und Triana wollen sich gerne gegen VfB. Königsberg, Spielo. Wemel und Schupo-Danis für die deutschen Meisterschaftsspiele qualifizieren. Nur die Königsberger sind gefährlich.

Radrennen

Der Schluss des Leipziger Schlägerrennens. Kurz vor Ablauf des 5. Tages gelang es der Mannschaft Rieger-Junge, im nächsten Vorlauf eine Runde aufzuholen und damit auf den zweiten Platz vorzurücken. Die 10-Uhr-Wertung wurde wenig umfänglich. Zahlreiche Prämien in den Radstünden vererbten diesmal besondere Jagden. Bedinglich Rebe-Seifert konnten um Mitternacht einen Ausreißerfolg erfolgreich durchführen und damit ebenfalls zur zweiten Gruppe aufrücken. Bei der Radwertung gingen diesmal die Spitzenreiter Girardengo-Regini ohne Sieg aus. Kurz vor Abenddämmerung der letzten Nacht ab es

nach eine Jagd, doch kam als Ergebnis nur eine Strafrunde für Rad-Briske heraus, die auf den letzten Platz zurückfielen. Das Schlägerrennen hat den seit Tagen schon feststehenden Sieg der Italiener Girardengo-Regini gebracht. Girardengo war als Schlägerfahrer bereits bekannt, doch wurde sein junger Partner erheblich unterschätzt. Nachdem Regini sich ebenfalls als ein Fahrer heller Klasse entpuppte, fand die Heberlegenheit der Italiener von Regini an fest. Erst mit einer Runde Rückstand belaneten die sich ausgezeichnet haltenden Breslauer Rieger-Junge den zweiten Platz, zwei Fahrer also, die sich wieder einmal einen vorderen Rang in der leider nicht gerade großen deutschen Schlägerklasse sicherten. Tief-van Devel, die Favoriten, enttäuschten. Vermutlich wollten sie nicht gewinnen, da beide verschiedene Fabriken führen. Starke Verfolger waren ferner Berlin-Berckelben, die Amerikaner Kaiser-Reenan und Koch-Buschbeagen.

Das Endergebnis lautet: 1. Girardengo-Regini (Italien) 507 Punkte. Eine Runde zurück: 2. Rieger-Junge (Breslau) 304 P., 3. Tief (Berlin) van Devel (Belgien) 220 P., 4. Behrendt (Berlin)-Maes (Belgien) 119 P. Drei Runden zurück: 5. Louet-Mouton (Frankreich) 430 P., 6. Debaets-Ducamers (Belgien) 166 P., 7. Rebe-Seifert (Weisbaden) 109 P. Drei Runden zurück: 8. Franckenstein (Köln)-Vermandel (Belgien) 217 P., 9. Verfun-Berckelben (Belgien) 141 P. Vier Runden zurück: 10. Lemann (Berlin)-Tollmeier (Belgien) 237 P. Zurückgelegte Strecke: 3448,260 Km.

Das **Chicagoer Schlägerrennen** begann in bekannter Form schon in der ersten Stunde mit Jagden, die die ganze erste Nacht hindurch anhielten und ständig Numbengewinne und Verluste brachten.

Rundfunkprogramm.

Sonabend, 14. Januar.

12.30: Die Werteliste für den Landwirt * 15.30: Die Sportschau des Monats (Dr. Hans Volkmann). * 16.00: Oberstudienrat Dr. Bruno Wording: Plauderei über die Monate. * 16.30: Krüge, ein vieldenkender Unbekannter * 17.00 bis 19.00: Max Roth mit seinem Wintergartenorchester. — Werbenaechrichten. * 19.06: Hans Hirscheim: Die Robbthode des Atags (Die Baumwolle) * 19.30: Prof. Zarachand von, Sabore: Die Judohermannen (Die indogermanische Familie). * 19.55: Vesp. Schwarzschild: Der Kampf um den Pol * 20.30: Sturm über dem Basill. Ein Hörspiel von César Möhring. Regie: Alfred Braun * 22.30: Funktionskunde. — Anschließend: Tanzmusik.

Deutsche Welle 1250.

11.50-12.50: Rüstl. Darbietungen für die Schule. Tanzmusik im Jahresfinale * 14.30-15.00: Kinderstunde. Gesellschaft * 15.00-15.30 und 16.00-16.30: Gibt es eine autonome Badaogifit * 15.35-15.40: Wetter- und Vörsenbericht. * 16.30-17.00: Ein Jahr deutscher Beamtenjung. * 17.00 bis 18.00: Nachmittagskonzert Hamburg * 18.00-18.30: Walter Scheller, ein ohrpreussischer Arbeiterdichter * 18.30-18.55: Französisch für Fortgeschrittene * 18.55-19.20: Der vorsozialistische Faust * 19.20-19.45: Die vorsozialistische Zeit * 22.00-22.15: Wiener Abend mit Rezitationen und Gesangs-einlagen. Rezitat.: Dr. Rudolf Bröll: „Bei der Kaiserlichen“. Lustige Erinnerungen an die Wiener Garnison. Mitwirk.: Annie Welben-Raminoff (Sopran), Karl König (Tenor), das Rundfunkorchester. Anschließend: Pressenachrichten. * 22.30: Funktionskunde. Anschließend: Tanzmusik.

Stettin Welle 236: Berliner Programm.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Holzerbaum. Druck u. Verlag: Friedrich Büchel, beide in Birkenwerder.

Provinzial = Lebensversicherung = Anstalt Brandenburg

Gemeinnützige Körperschaft des öffentlichen Rechts — Direktion Frankfurt (Oder) Fernsprecher 4161-4165
Leben — Unfall — Haftpflicht — Autokasko — Krankenversicherung. —: haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter an allen Orten gesucht.

Auskunft gern und kostenlos durch Bezirksdirektor Karl Neuschläger, Freudenwalde a. O., Gesundbrunnenstraße 19, Telefon Nr. 92.
Für die Besatzungskasse Oranienburg und Umgegend: Justizamtman Richard Walter, Oranienburg, Reimener Straße 6.

Zwangsvorsteigerung.
Am **Sonabend, den 14. Januar**, mittags 2 Uhr, werde ich in **Birkenwerder 1 Wallach und 1 Höferwagen** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versteigerungsort Restaurant Pöschke, Birkenwerder, Hauptstraße.
Pöschke, Obergerichtsvollzieher, Oranienburg, Bahnhofstraße 4.

Rest. „Waldschlößchen“
Birkenwerder
Sonntag, den 15. Januar 1928
Großes Vorkiezerfest nach Münchener Art
die einzig dastehende Kapelle Combo, neueste, mod. musikal. Ueberrassungen ferner die unvergleichliche Vokalensemble, einzig für Teilnehmer mit starken Vorkiezer.
Karnavalstreifen! — Was u. wann?
Ein jeder sehe es sich an!
Der Wirt.

Rest. „Waldschlößchen“
Birkenwerder
Brief-allee 21
Gr. Maskenball
verbunden mit Vorkiezerfest am **Sonabend, den 21. Januar 1928**
1. Damenpreis: Ein Clubstiel, 1. Herrenpreis: Ein Klubsessel und noch weitere 4 Preise.
Eintritt 95 Pfennig einschließlich Steuer.
Anfang 8 Uhr. Ende ???

Kolonistenverein Niederwald
Birkenwerder.
Am **Sonntag, den 15. Januar**, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet unsere **Sitzung im Café Niederwald** beim **Mitgliede Gustav Koch** statt, zu der hiermit alle Mitglieder nebst Damen, Freunde und Gönner unserer guten Sache eingeladen sind. Die Anwesenheit des Herrn **Wm. Vorkiezer** plant verpricht lehrreiche Einblicke in die Zukunft unseres Ostkreises. Nach der Sitzung gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen in altbewährter Gälte. Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. J. A.: F. Hungen.

Junges Ehepaar
sucht in Birkenwerder oder Frauau an der Nordbahn, Nähe Bahnhof zum 1. März 1928 oder später sonnige
2-Zimmer-Wohnung
oder großes Zimmer und Küche mit Bad evtl. Badgelegenheit. Angebote mit Preisangabe unter **W. S. 572 an Rudolf Woffe, Berlin NW. 87, Lurstraße 61.**

Verlobungs-Anzeigen
(Karten und Briefe)
werden schnellstens und preiswert angefertigt in der
Buchdruckerei des Briesetal - Bote
Bergfelder Zeitung - Hoh. Neuendorf Zeitung
Birkenwerder, Bahnhof-Allee 5.

Die von mir verbrieften Gerichte über den Herrn Oberland ich Oerds, welche mir von Herrn Waz Verlich zugetragen sind, kann ich für meine Person nicht aufrecht erhalten, und nehme diese Angaben hiermit öffentlich zurück.
Otto Wendlandt.

25 000 Mark Hypothek auch geteilt für Neubauten u. Bauvorhaben günstig zu vergeben. Offert. unter **3. 3.** an den „Briesetal-Vote“.

Riesen - Bronzeputzen für Zwangsbrut besonders geeignet, sowie größere Zahl **Endener Zuchtgänse zu verkaufen.** Kaufmann Köppler Borsdorf.

Massage-Institut Elektrische Behandlung Hermann Siegeris Hohen Neuendorf, Bismarckstraße 9.
Montag, Mittwoch, Freitag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Billiger, guter **Privat-Unterricht** auch Schularbeitenbeaufichtigung wird erteilt. Offerten unter **L. S.** an den „Briesetal-Vote“.
Möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im „Briesetal-Vote“.

Das richtige
Blatt für kleine Anzeigen ist der „Briesetal - Bote“ (Hohen Neuendorf Ztg.) Älteste, gelesenste und verbreitetste Ztg. zwischen Groß-Berlin u. Oranienburg.

Carl Rost, Berlin N
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Nur Oranienburger Str. 52, Chausseestr. 33

Lieser	Pfund 0,80	Kamm	Pfund 1,10
Rückenfett	„ 0,90	Kotelett	„ 1,25
Bauch	„ 0,90	Kassler Kamm,	1,10
Schulterblatt	„ 0,95	„ Kotelett,	1,20
Schinken	„ 1,05	Frische Blut- und Leberwurst	0,80

Außerdem empfehle
prima Kalb- und Ochsenfleisch
zu den billigsten Preisen

19. Sonder - Theatervorstellung
des „Briesetal-Bote“
Mittwoch, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant „JAPAN“, Birkenwerder
Gastspiel der Berliner „Volksbühne des Südwestens“, Künstlerische Leitung: Dir. Hans Herbst
Durch die Zeitung
Lustspiel in 3 Akten von Bruno Frank.
Hauptdarsteller: Dir. Hans Herbst
Editha Sinding Elly Arndt
Beatrice Paersch Ralf Nordack
Constanze Gaffrey Fritz Orwa

Karten für die Leser sind gegen Vorzeigung der Januar-Quittung in der Hauptgeschäftsstelle in Birkenwerder sowie bei den Zeitungsträgern zu haben. Preis **30 Pfg.** Weitere Karten für Angehörige **75 Pfg.** — Die Karten sind vorher zu lösen, da eine Saalkasse nicht stattfindet.

Krieger-Kameradschaft Birkenwerder
Winter-Vergnügen
am **Sonabend, den 14. d. Mts.**, abends 8 Uhr pünktlich im „Seeschlößchen“
Das Konzert führt die **Reichswehr-Kapelle** der Fahr-Abteilung Lankwitz aus.
Eintrittskarten beim Kam. Kapell.
Der Vorstand.